

Bolenge-Echo Nr.48

Nachrichten aus unserem Partnerkirchenkreis Bolenge/Kongo

11.April 2020

Corona hat auch den Kongo erreicht

Ja, das Corona-Virus hat am 4. März mit dem ersten Infizierten auch den Kongo erreicht. Die Regierung hat mit strengen Regulierungen reagiert. Nach aktuellem Stand (8.April) werden lediglich 2007 Infizierte und 20 Tote gezählt. Aus der Equateurprovinz, also unserer Partnerregion, ist bisher kein Fall bekannt, was vermutlich an mangelnder Testmöglichkeit liegt. Dennoch reagiert die Bevölkerung dort einerseits mit großer Panik: „Das Virus wird uns alle töten, wenn schon Europa so darunter leidet“. Andererseits tröstet man sich mit dem Aberglauben: „Afrikaner sind gegen das Virus gefeit“.

Was Corona für die Menschen bedeutet, beschreibt anschaulich Superintendent Ekonzo aus Bolenge: *„Die Regierung der DR Kongo hatte Maßnahmen erlassen, die Kinshasa praktisch unter Quarantäne stellen und vom Rest des Landes isolieren...Boote, Flugzeuge und Fahrzeuge, die Kinshasa verlassen oder nach Kinshasa wollen, wurden, abgesehen von Frachttransporten mit Waren, gesperrt. Deswegen sind die Preise für Grundnahrungsmittel auf dem Markt deutlich gestiegen, und es ist eher der Hunger, der das Risiko birgt, mehr Menschen zu töten, als das Coronavirus, wenn die Regierung keine entsprechenden Maßnahmen ergreift. In Mbandaka und in der Provinz Equateur wurde bisher kein Fall gemeldet, aber wir müssen sehr wachsam bleiben, denn bevor Kinshasa auf dieses Virus aufmerksam wurde, hat die Mobilität der Bevölkerung sicherlich auch die Verbreitung des Virus ermöglicht. Wir beten, dass uns diese Situation nicht passiert, weil das Gesundheitssystem bei uns schwach ist. Hier sind Schulen, Kirchen, Bars geschlossen und Versammlungen von mehr als 20 Personen strengstens verboten. Das Leben verlangsamt sich. Gegenwärtig sind die Menschen hier weniger unterwegs als in der Vergangenheit aus Angst vor dieser Plage, die gerade unsere gesamte Lebensweise verändert hat... Das Leben ist unerträglich geworden...“*

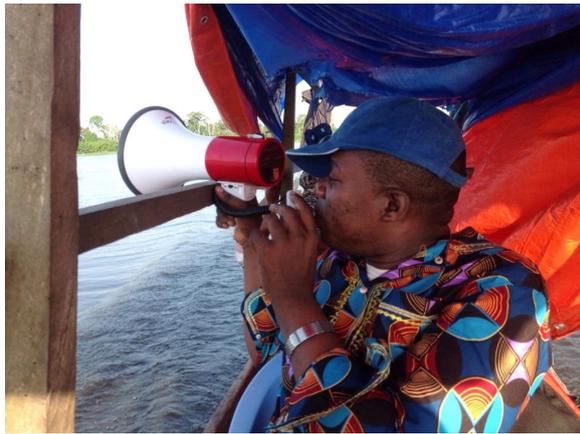
49. Ambulanzboottour abgesagt

Statt wie üblich medizinische Hilfe in die entlegenen Dörfer zu bringen, muss jetzt auch die für die ersten Aprilwochen geplante 49.Tour des Ambulanzbootes auf unbestimmte Zeit verschoben werden: Das scheint paradox, denn grade jetzt brauchen doch die Menschen Hilfe! Aber grade jetzt ist auch die Gefahr der Übertragung des Virus groß, wenn sich wie üblich in jedem Dorf Hunderte Menschen am Ambulanzboot versammeln.Deswegen hat das Ambulanzbootteam in enger Abstimmung mit dem WWF und mit uns beschlossen, die geplante Tour auszusetzen. Dazu der WWF: „Die Gefahr, dass ein Corona- Erreger sich auf die Einwohner/innen in den Dörfern überträgt, könnte zu einer Katastrophe für die in enger Gemeinschaft lebenden und von Armut betroffenen Menschen werden“ (Der ganze, sehr lesenswerte Artikel unter:wwf.de s.o.s-aus-dem-kongo). Fakt ist, dass die Menschen dort auf engem Raum zusammenleben, Wasserzugang und Toiletten teilen und dass sie kaum die auch im Kongo vorgeschriebenen strengen Hygienemaßnahmen wie ständiges Händewaschen und Abstandhalten umsetzen können.

Schnell entschlossen: Dr. Bosolo und Team machen Aufklärungstour

Sie wollen dem Virus zuvorkommen und sind bereits am Samstag, 4.April, und mit einem vierköpfigen Team zu einer Tour zu den entlegenen Dörfern gestartet. Diesmal mit einer

motorisierten Piroge statt mit dem Ambulanzboot. Voll beladen mit Schutzmaterial, Seife und fiebersenkenden Medikamenten für die Gesundheitsstationen und kleinen Krankenhäuser. An Bord: Dr. Bosolo und Oscar Pekombe, Bibiane Nteranyi als Fachfrau für Aufklärung und Familienplanung und Alain Imbolo, der AIDS-/HIV- Beauftragte der Jüngerkirche. Sie haben auch zwei Megaphone dabei, mit denen sie vom Boot aus informieren und z.B. Menschen davon abhalten, zum Boot zu kommen. Denn diesmal werden keine Kranken behandelt oder operiert, sondern es geht um Prävention und Aufklärung. Dazu haben sie Poster mit einfachen Bildern und Texten mit an Bord, die sie nach Kontakt mit nur wenigen Verantwortlichen wie den Dorfcchefs an leicht zugänglichen Stellen aufhängen.





Dr. Bosolo berichtet nach ihrer Rückkehr telefonisch von dieser Tour:

„Wir haben gerade eine sehr lange Tour bis nach Bosobele (ca 300 km) gemacht, um die Menschen über die Schutzregeln gegen Corona aufzuklären. Diese Tour war sehr, sehr wichtig, denn es gibt viel Konfusion in den Köpfen, weil es viele falsche Interpretationen der Radio-Nachrichten über Corona gibt. Wir haben mitbekommen, dass selbst die Gesundheitsstationen keine Infos hatten, was Corona ist und woran man sie erkennen kann. So konnten sie auch keine Vorsichtsmaßnahmen treffen, zumal sie auch nicht einen einzigen Handschuh zu ihrem Schutz hatten. Und was im Radio über soziale Abstandhaltung gesagt wurde, haben sie nicht verstanden. Wir haben ihnen viele Dinge erklärt – z.B. dass die Krankheit über Tröpfcheninfektion von Mensch zu Mensch übertragen wird und wie man den 2 m- Abstand einhält. Sie haben verstanden, dass das Coronavirus eine große Gefahr für alles menschliche Leben überall auf der Welt ist. Wenn das Virus selbst in der westlichen Welt, die ja medizinisch gut ausgestattet ist, so viele Menschen tötet, dann sind wir hier erst Recht in großer Gefahr und müssen auch hier alle die nötigen Regeln einhalten, um das Virus zu bekämpfen. Das hat auch wirtschaftliche Konsequenzen – so können auch die Händler nicht mehr herumreisen bis nach Kinshasa. Die Preise für Nahrungsmittel steigen auch in den Dörfern“. Wie außergewöhnlich diese Tour war, können wir wohl nur erahnen. Technische Probleme kamen hinzu wie die Panne der Außenbordmotoren – zum Glück konnten sie behoben werden. Außerdem haben starke Stürme und hoher Wellengang die Mannschaft zu unfreiwilligen Pausen gezwungen. Sie sind am Gründonnerstagnachmittag total erschöpft wieder in Mbandaka eingetroffen, haben sich Karfreitag ausgeruht und sind heute morgen, Karsamstag, zum 2. Teil dieser Tour gestartet, die jetzt 2 -3 Tage dauern soll. „Danke , dass ihr uns mit euren Gedanken und Gebeten begleitet habt“ sagt Dr. Bosolo.



..seit Karsamstag wieder unterwegs.....

Übrigens war es schwierig genug, Schutzmaterial in Mbandaka zu beschaffen – aufgrund der Krise waren die Preise bereits auf das Dreifache gestiegen. So mußte Dr. Bosolo den gesamten Betrag für die 49.Ambulanzboottour (insgesamt über 11.000 US-Dollar) jetzt ausgeben, um Material und Treibstoff sowie die kleinen Gehälter für die Mannschaft zu finanzieren. Mundschutze hatten Frauen in Mbandaka selbst genäht – eine von unsrer Partnerkirche ins Leben gerufene Initiative zur Unterstützung von allein lebenden und verwitweten Müttern war unsrer Anregung gefolgt und hatte in wenigen Tagen Hunderte zur Verfügung gestellt.

Zum Glück hat Dr. Bosolo ja bereits Erfahrung in schneller Krisenintervention. Schon beim Ebolaausbruch im Frühjahr 2018 in unsrer Region gehörte er zu den Ersten, die mit unsrer finanziellen Hilfe die entlegenen kleinen Gesundheitsstationen mit Schutzkitteln, Handschuhen und fiebersenkenden Medikamenten versorgt hatte, lange bevor staatliche oder internationale Hilfe dort angekommen war. Sein Mut und seine Einsatzbereitschaft sowie die Autorität, die er aufgrund seiner Arbeit hat, haben vermutlich auch damals vielen das Leben gerettet. Deswegen vertrauen wir darauf, dass er und sein Team auch diesmal erfolgreich Menschen aufklären und vor dem Schlimmsten bewahren können. Und die Arbeit wird weitergehen, denn der Kampf gegen das Virus hat gerade erst angefangen...

Sehr viel Unterstützung kommt in dieser Zeit vom WWF Berlin. Afrika-Referent Dr. Thomas Breuer wird nicht müde, Dr. Bosolo und sein Team ständig mit wichtigen Informationen, Hinweisen, Postern zum Kopieren etc. zu versorgen. Auch finanziell ist der WWF ein starker Partner, zusammen mit der Else-Krömer-Fresenius-Stiftung, die das Ambulanzboot-Projekt am Jahresende evaluiert und für förderungswürdig erkannt hat. Seit zwei Wochen sind wir in einer Whatsapp-Gruppe in ständigem Kontakt mit dem Ambulanzbootteam, dem WWF und dem Ökumenereferat Dortmund – gerade in dieser Zeit eine wichtige Brücke zur gegenseitigen Information und Ermutigung.

Was sonst wichtig ist

Wenn es um das Geld geht, sind die Frauen in Bolenge Spitze: Sie haben in zwei Kirchenkreisgottesdiensten Ende Februar/ Anfang März 1.200 US Dollar gesammelt, um für Superintendent Ekonzo ein Motorrad zu kaufen, damit er seine Besuche bei den entlegenen Gemeinden nicht mehr mit dem Fahrrad bewältigen muß. Gratulation an die Vorsitzende der Frauenarbeit Mama Belinda Mosambay, die hier stolz das Motorrad präsentiert.



Spendenbescheinigungen kommen

Manche haben schon gefragt: Wo bleiben die Spendenbescheinigungen? Da die Verwaltung unseres Kirchenkreises ihre Buchführung umstellt, haben wir seit Anfang des Jahres vorübergehend keine Kontoeinsicht. Wir wissen aber, dass alle Spenden wie üblich auf dem Konto ankommen und verbucht werden. Nur können wir im Moment keine Spendenbescheinigungen veranlassen. Das wird sich aber sicherlich in nächster Zeit ändern – wir bitten noch um ein wenig Geduld. Spenden aus dem Jahr 2020 können ja erst ab Januar 2021 geltend gemacht werden.

Übrigens: Ostern fällt nicht aus!

Trotz Corona wird Ostern nicht ausfallen. Darf nicht ausfallen! Ja, wir sind ebenso wie alle Menschen auf der Welt in dieser Krise mitten im Leben vom Tod umfassen - global, wir hier in Europa ebenso wie die Menschen in Afrika. Dennoch: Ostern ist der Sieg des Lebens über den Tod. Um Gottes willen. Deswegen feiern wir und sind damit Protestleute gegen den Tod, geben ihm nicht das letzte Wort, kämpfen gegen ihn, wo und mit welchen Mitteln immer es in unserer Macht steht, gemeinsam mit unseren Geschwistern im Kongo. Bleiben wir in diesem Kampf verbunden!

Aus dem Bolengekreis grüßt herzlich

Dorothea Philipps

Spenden: Ev. Kirchenkreis Dortmund

IBAN: DE33 4405 0199 0001 0611 00 Stichwort: Ambulanzboot oder Bolenge allgemein